

**Spezial-Korrespondenz. Malcoci, (Dobrutscha) den 16. Mai.**

Mit Gruß an alle Leser des werthen Blattes möchte auch ich einmal einen kleinen Bericht ein-senden, denn wie ich vernehme, lesen auch schon viele Malkotscher und Rumänier in anderen Landestheilen diese Zeitung, und die in Amerika wohnenden Landsleute werden sich gewiß freuen, etwas von hier zu hören. So las ich auch jetzt wieder eine Korrespondenz von meinem Geschwisterkind Johannes Klein aus Mount Green Canada, und eine von Faustina Engel aus Hap-pyland Canada im Staats-Anzeiger. Das ist aber eine große Freude, Nachrichten von Verwandten und Bekannten im Blatte zu lesen. Der Staats-Anzeiger muß in der That eine sehr große Verbrei-tung haben, daß er sozusagen die Bewohner zweier weitentlegener Welttheile mit einander verei-nigen kann! Nun also, liebe Freunde und Bekannte: nur immer noch fleißiger korrespondirt. Redakteur Brandt wird die Arbeit, schon bewältigen. (*Jawohl; an uns soll's nicht liegen. Je mehr Korrespondenzen, desto lieber ist es uns. - Red. Staats-Anzeiger.*)

Ueber Witterung und Stand des Getreides in dieser Gegend Rumänien's will ich berichten, daß die Witterungsverhältnisse bei uns sehr günstig sind und waren und daß alle Feldfrüchte gut ste-hen. Das Korn ist stellenweise schon mannshoch und steht jetzt in voller Blüthe und auch die Frühjahrssaat ist prächtig gediehen, sodaß es eine Lust ist im Freien herumzuspazieren. An Re-gen haben wir bis jetzt auch keinen Mangel gehabt, aber auch das Unkraut schießt infolge der gedeihlichen Witterung rasch in die Höhe, sodaß wir gezwungen sind, in ein paar Tagen mit dem Hacken anzufangen uns es auszujäten.

Schnee hatten wir vergangenen Winter nur wenig. Es herrschte fast durchweg gelindes Wetter und der fallende Schnee kam zusammen mit Regen. Kaltes Wetter hatten wir nur einige Tage und zwar gerade zum Dreikönigsfeste am 6. Januar

Um etwas über die Verhältnisse zu berichten, will ich bemerken, daß hier im Dorfe Malkotsch große Noth unter den Leuten herrscht, denn wir hatten schon zwei völlige Mißernten und die vom vergangenen Jahre war auch schlecht. Die meisten Leute müssen das Brot kaufen; wer weiß sind hier zehn bei denen es ausreicht bis es neues Getreide gibt. Das sind gewiß trostlose Zustände und wo kein Brot ist, ist gewöhnlich auch kein Geld solches zu kaufen. Wenn der liebe Gott uns dieses Jahr vor Unwetter beschützt, ernten wir vielleicht wieder Brot auf ein oder auch zwei Jahre. Dann aber o weh, wenn wieder einmal etwas Geld unter die Leute kommt, denn dann muß die Regierung vielleicht noch ein weiteres Tribunal bauen, sonst wird sie vielleicht gar nicht mit den Prozessen fertig, denn wenn sogar jetzt, in der schlechten Zeit, fast täglich ein Prozeß vorliegt, was wird erst werden, wenn die Leute wieder Geld in die Finger bekommen. Möglicherweise aber irre ich mich. Vielleicht wird es besser, wenn die Zeiten weniger schwer sind, denn im Sprüchwort heißt's ja: „Je schlechter die Zeit, desto schlimmer die Leut!“

Aber jetzt will ich lieber endigen, denn mein Gekritzeln wird sonst vielleicht dem Herrn Redakteur zu viel, da ich annehme, daß viele Fehler auszumerzen sind. (*Na, so schlimm ist's nicht. Fehler zu verbessern ist unser Beruf. Lassen Sie, bitte, sich deshalb nicht abhalten, sondern schreiben Sie öfters! Red. Staats-Anzeiger.*)

Herzlichen Gruß an meinen Bruder Karl Tuchscherer bei Harvey in Nord-Dakota. Ich möchte ihn ersuchen, die Zeitung auf ein weiteres Jahr für mich zu zahlen, denn ich lese dieselbe ungemein gerne, weil man so viele Neuigkeiten aus aller Welt darin findet. Karl schrieb mir, wenn ich das Blatt weiter zu lesen wünsche, wird er es für mich bezahlen. Ich habe ihn brieflich darum ge-beten, aber keine Antwort erhalten. Vielleicht bekomme ich nun auf diese Zeilen Antwort.

Gruß an Verwandte und Bekannte und an alle Leser.  
Mathias Tuchscherer.